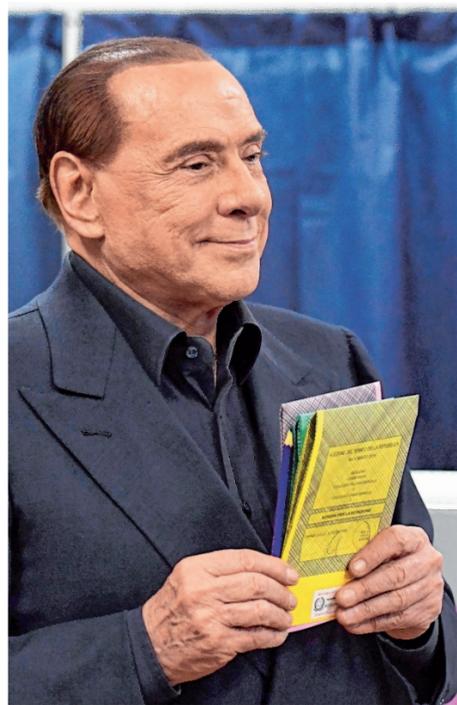




Wahlgewinner: Lega-Chef Matteo Salvini (links) und „Fünf Sterne“-Chef Luigi Di Maio.

Fotos: AFP/Medina, Hermann



Wahlverlierer: die Ex-Premiers Silvio Berlusconi (links) und Matteo Renzi.

Fotos: AFP/Medina, Giovannini

Die Zukunft steht in den Sternen

Bei der Parlamentswahl am Sonntag haben die Italiener mit dem bisherigen politischen Establishment abgerechnet. Italien bleibt wohl auf absehbare Zeit ein Sorgenkind seiner europäischen Partner.

Von Floo Weißmann

Rom – Italiens neues Wahlsystem ist kompliziert. Am Montagmittag stand die genaue Mandatsverteilung noch nicht fest. Aber die großen Linien waren eindeutig: Zwei populistische Parteien feiern sich als Wahlsieger und wetteifern um die Regierungsbildung. Die seit den Neunzigern dominierenden politischen Kräfte erlitten hingegen eine Niederlage.

„Letztlich waren viele Wähler sowohl von Links als auch von Rechts enttäuscht“, sagte der Italien-Experte Markus Grimm von der Universität Giessen der *TT*. Viele Italiener hätten „sehenden Auges eine Partei gewählt, die keinerlei Regierungserfahrung hat“.

1 Höhenflug für die Fünf Sterne. – Mit etwa 32 Prozent schnitt die Protestbewegung „Fünf Sterne“ noch besser ab als erwartet. Vor allem im armen Süden räumte sie ab. Jahrelang hatte die Partei gegen das Establishment und Europa gewettert und jeden Kompromiss und jede Kooperation ausgeschlossen. Doch dann zog sich der radikale Parteigründer Beppe Grillo zurück, und der neue Frontmann Luigi Di Maio inszenierte sich staatstragend und pragmatisch. Nach dem Erfolg vom Sonntag will der 31-Jährige regieren und dafür mit allen Parteien sondieren.

Die Fünf Sterne seien heute „nicht in erster Linie populistisch, sondern werden auch inhaltlich als Alternativen

wahrgenommen“, sagt Grimm. Er sieht in ihnen die gemäßigere Form des Protests – im Vergleich zu den „Extremisten“ der Lega. Di Maio selbst spricht von einem „postideologischen Wahleignis“ und dem Beginn einer „Dritten Republik“ in Italien.

2 Triumph der Rechtspopulisten. – Lega-Chef Matteo Salvini sieht sich selbst als den großen Wahlgewinner. Er hat die früheren norditalienischen Separatisten zu einer rechtspopulistischen Kraft umgebaut, die gegen Einwanderer und Europa wettert und damit im ganzen Land punktet. Salvini bejubelte am Montag einen „außergewöhnlichen Sieg, der uns mit Stolz, Freude und Verantwortung erfüllt“. Glückwünsche

kamen von Rechtspopulisten aus ganz Europa.

Die Lega ist am Sonntag erstmals zur stärksten Kraft innerhalb des Rechtsbündnisses aufgestiegen. Mit dem Bündnis im Rücken will Salvini nun Premierminister werden. Grimm gibt allerdings zu bedenken, dass die Lega im Wahlkampf als Fundamentallösung angetreten sei.

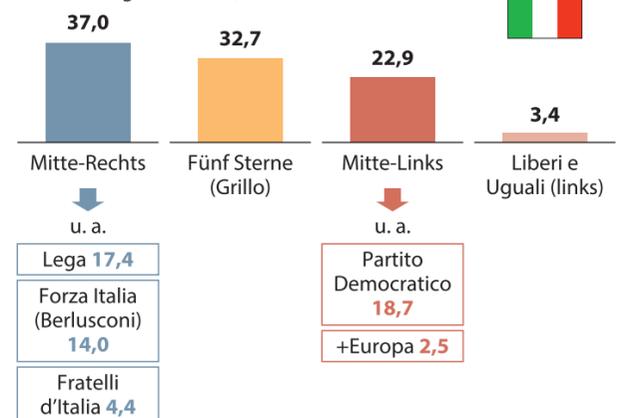
3 Das Desaster der Linken. – Die regierenden Sozialdemokraten (PD) und ihr Linksbündnis sind auf ein historisches Tief abgestürzt. Als mitverantwortlich dafür gelten interner Streit über die Führung und den Kurs, was u. a. zur Abspaltung des linken Flügels geführt hat. Der polarisierende Parteichef und Ex-Premier Matteo Renzi hat am Montag seinen Rücktritt angekündigt. Trotzdem spielt der PD als zweitstärkste Einzelpartei weiter mit im Koalitionspoker. Denn die Wahlsieger brauchen Partner, um regieren zu können. Abgesehen davon bleibt Premier Paolo Gentiloni vom PD geschäftsführend im Amt, bis eine neue Regierung gebildet ist. Grimm erwartet, dass das noch lange dauern wird.

4 Das Ende der Ära Berlusconi. – Der konservative Ex-Premier hatte nach Affären und Verurteilung ein politisches Comeback geplant. Doch seine Forza Italia wurde nur viertstärkste Einzelpartei. Schlimmer: Der 81-Jährige hat die Kontrolle über sein Rechtsbündnis verloren. Dazu beigetragen hat womöglich, dass Berlusconi selbst kein politisches Amt bekleiden darf und EU-Parlamentspräsident Antonio Tajani erst kurz vor der Wahl mehr oder weniger offiziell als Premier-Kandidat vorgestellt worden war. Sollte Berlusconi nicht einsehen, dass seine Ära jetzt zu Ende geht, „dann erschwert das die Neuordnung des Mitte-rechts-Lagers“, sagte Grimm.

5 Wer regiert denn nun mit wem? – Das war am Montag noch völlig offen. Grimm erwartet, dass das Rechtsbündnis an internen

Parlamentswahl in Italien

Stimmenanteile bei der Wahl zur Abgeordnetenversammlung in %, Auszählungsstand 5. 3., 17:15 Uhr



Mehrheit nach Wahlkreisen
Wahl zur Abgeordnetenversammlung



Quelle: APA, Corriere della Sera; Grafik: Austria Presse Agentur

Differenzen zerbrechen wird und demnach auch nicht regieren kann. Das wäre wohl das Ende des Traums von Lega-Chef Salvini, Premier zu werden. Die Fünf Sterne hingegen hätten „größere Chancen, mit Verlierern der Wahl zu koalieren“. Bei Redaktionsschluss war noch unklar, ob sich rechnerisch eine Mandatsmehrheit mit dem PD ausginge oder eine breitere Koalition notwendig wäre. Zudem können Mandatäre die Partei noch wechseln. Das sei „für Italien nicht unüblich“, sagte Grimm.

6 Was bedeutet das für Europa? – Italien, die drittgrößte Volkswirtschaft der Eurozone, gilt wegen Reformstau und Verschuldung schon länger als Sorgenkind. Der Wahlerfolg der europakritischen Populisten und das politische Patt

vergrößern die Sorgenfalten bei den EU-Partnern und in den europäischen Institutionen. „Die EU braucht nach dem Brexit eine handlungsfähige italienische Regierung, um Reformen voranzutreiben“, mahnte am Montag auch der weltgrößte Vermögensverwalter Blackrock.

Es geht aber nicht allein um die Populisten. Fast alle italienischen Parteien haben im Wahlkampf eine Lockerung der EU-Sparpolitik gefordert, um die Wirtschaft anzukurbeln, sowie eine europäische Verteilung von Flüchtlingen. Nur der Tonfall war unterschiedlich. Folglich wird jede neue italienische Regierung entsprechenden Druck auf die EU-Partner machen. Diese wären „klug beraten, Italien entgegenzukommen, um die Extremisten nicht weiter zu stärken“, sagt Grimm.

Autonomie-Spagat für Südtirol wird künftig schwieriger

Bozen – Die Südtiroler Volkspartei (SVP) hat bei den Parlamentswahlen ihre Ziele mit je drei Vertretern im Senat und in der Abgeordnetenversammlung erreicht. Und mit dem Wahlbündnis in Bozen-Unterland konnten zusätzlich zwei Abgeordnete vom Koalitionspartner in der Südtiroler Landesregierung, dem linken Partito Democratico, nach Rom entsandt werden. „Wir werden autonomiepolitischer Garant in einer gesamtstaatlich schwierigen Situation sein“, erklärte denn auch Parteiobermann und Landesrat Philipp Achammer.

Damit hat es sich aber. Schließlich geht die SVP davon aus, dass es künftig schwieriger wird, mehr Kompetenzen von Rom zu erhalten. Denn mit regierenden Rechtsparteien war es stets eine Herausforderung, die Fünf-Sterne-Bewegung ist ebenfalls nicht gerade autonomiefreundlich. Südtirol bemüht sich bekanntlich um zusätzliche Kompeten-



In Rom werden keine Autonomiefreunde regieren, trotzdem sehen sich LH Kompatscher (l.) und SVP-Chef Achammer als Autonomiegaranten. Foto: LPA

zen von Rom, die jetzige politische Konstellation ist im bevorstehenden Landtagswahlkampf Wasser auf die Mühlen der patriotischen Heimatparteien. Zuletzt forcierten sie ja die Doppelstaatsbürgerschaft für Südtiroler und brachten damit LH Arno Kompatscher in die Bredouille.

„Wir werden in Rom unsere Autonomie weiter verteidigen

– und versuchen, diese weiterzuentwickeln, sofern es die Voraussetzungen dazu geben wird“, gibt sich Parteichef Achammer dennoch kämpferisch. Die Wahlbeteiligung ist in Südtirol gegenüber 2013 von 81 auf 69 Prozent zurückgegangen. Darin sieht die deutschsprachige Oppositionspartei Südtiroler Freiheit einen Denkmalsatz für die SVP (pn)